

Germannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Geheimt:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. v. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
vierteljährig 2 fl. 50 kr.
70. Steinhäuser's Erben.
für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige:
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Gr. Wallfischgasse 10;
ferner die Anzeigen-Bur.
A. Oepplik, Zunderbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Wien und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
str. 10, Hamburg.
Der Raum einer einzelei-
gen Annonce kostet
beim erstenmal 10 Centen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., v. W., erst der
Stempelgebühr 2 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szász-Réka bei Herrn Adolf Leugler, Kaufmann; in Brassó bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Sibiu bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Mieria bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zsamer, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Burgenstraße; wozu die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 236. Hermannstadt, Samstag am 6. October 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. October.
Zum vereitelten Putschversuche in Siebenbürgen liegen folgende Nachrichten vor: Die hauptstädtliche Polizei entwickelt — wie „P. Napl's“ erfährt — seit einigen Tagen eine steterwährende Thätigkeit, um die Subduper Teilnehmer der geplanten siebenbürgischen Legion zu ermitteln. Dieser Nachforschung haben bisher zu keinerlei Resultaten geführt. Mit der Sache dürfte wohl auch die an anderer Stelle eingehender besprochene Angelegenheit des Abgeordneten Helys zusammenhängen.
„Ulcior“ und „Hon“ dementiren die dem ersten Blatte am 2. d. aus Kronstadt telegraphirte Nachricht von einem blutigen Conflict zwischen der Bevölkerung und dem Militär in Köszeg-Arshely. Verhaftet wurden vier Personen: Ignaz Horvath, Nikolaus Bartha, Josef Balázs und noch ein Individuum. — „Hon“ trägt noch die Mittheilung, daß parallel mit der Ulfeler-Bewegung auch eine rumänische Action geplant war, von der unsere Regierung noch früher benachrichtigt war, als von jener. Das citirte Blatt sagt hinzu, daß auch der österreichischen Regierung etwas entgangen ist, was die Oesterreicher durchaus nicht berechtigt, die unrichtige der Saumlage zu zeihen.

Aus Kronstadt, 29. September, schreibt man dem „Magyar Polkar“:
„Die Luft erfüllt der Pulvergeruch der confiscirten Patronen und das Rurren der laisirten Waffen. — Jeder denkende Mensch fragt: Hat das einen Bestand, daß ernste Männer sich in ein so oberweltliches Unternehmen einlassen sollten, bei dem einerseits die Unmöglichkeit des Gelingens auf der Hand liegt, und das andererseits das Ansehen Ungarns in den Augen Europas compromittiren würde. Jedermann dachte daher im ersten Moment, das Ganze sei nur eine Mystification. Leider machen es die zu Tage gekommenen Thatsachen jetzt schon unzweifelhaft, daß man wirklich einen Theil Ungarns absichtlich in eine Action hineinziehen gesucht, welche zeigt, daß auch bei uns revolutionäre Strömungen vorhanden. Sie können sich denken, mit welcher Schadenfreude bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Rumänen und Sachsen auf uns zeigen. Zum Glück protestirt jedoch die nürtere ungarische öffentliche Meinung im ganzen Lande dagegen, als stünde sie in irgend einer Solidarität mit derartigen Expeditionen und Divergenzen und spricht offen und unzerstückelt den Leichtsinn einige Hundert ungarische Jünglinge gepöbert haben würden für eine erfolglose Sache. Im Sachsenlande herrschte große Bestürzung. Das Gerücht hatte sich verbreitet, die Sachsen wollten über die Sachsen herfallen (!) und erst nach und nach beruhigten sich die Gemüther. Wie ich höre, beschließen sich die Nachforschungen jetzt hauptsächlich damit, was aus jenen Sendungen geworden, welche schon früher angelangt sind, wer sie übernommen und wo sie deponirt sind, denn daß noch unpassirte Waffen sendungen vorhanden, geht aus den Journalen der Eisenbahn-Stationen mit Gewisheit hervor.“

Der deutsche Kaiser hat zu der Theilnahme des Prinzen Arnulf an dem russischen Feldzuge seine Zustimmung gegeben, worauf auch der König die Bewilligung hierzu erteilt. Prinz Arnulf verläßt deshalb einweilen den bayrischen Armeedienst und tritt seine Reise auf den Kriegsschauplatz nächster Tage an.
Marschall Mac Mahon ist in Folge der politischen Aufregung sehr angegriffen. Herr v. Decazes versucht ihn neuerdings zum Erlaß eines milderen Manifestes zu bewegen. Ein hinterlassener Brief Thiers an Ferron sagt: Selbst diejenigen, welche nur eine mäßige Freiheit verlangen, seien verpflichtet, der verblendeten und anmaßenden Regierung zu widerstehen.

„Etoile Belge“ erfährt Prinz Louis Napoleon sei von Dava im strengsten Incognito nach Paris gereist, wo zugleich mit ihm der ehemalige Botenposten Benedetti mit seinen Söhnen eintreffen soll.
Zur politischen Situation in Rumänien schreibt man der „Polit. Corr.“ aus Bukarest:
Alle Anzeichen sprechen dafür, daß unsere bisherige politische Windmühle schon demnächtig in eine recht lebhafteste Brise umschlagen wird. Es ist in Regierungskreisen die Einberufung der Kammern in außerordentlicher Session in Aussicht genommen worden. Während alle politischen Parteien — wie es übrigens von ihrem Patriotismus auch gar nicht anders zu erwarten war — auf dem Gebiete der Opferbereitschaft für die Armee und die täglich wachsenden Bedürfnisse derselben brüderlich zusammenstehen und zusammenstehen, war und ist die durch den hohen Gewiss der heutigen Situation zwar freigeigam gewordene Politik der Opposition dennoch rajlos thätig, um dem Lande den Beweis zu liefern, daß die Vertheilung Rumäniens am Kriege in Bulgarien eine bereits sehr gefährliche Lage geschaffen habe, der endlich ein Ende gemacht werden müsse. Die Regierung selbst kann dieser Erkenntnis fähiglich sich auch nicht mehr verschließen, denn ungeachtet aller Energie ist sie nicht mehr im Stande, die weitere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Es ist ihr daher — wie in regierungsfreundlichen Kreisen offen zugestanden wird — in erster Reihe um eine Indemnitäts-Bill für ihre bisherige Haltung und aggressive Vertheilung am russisch-türkischen Kriege zu thun. Ebenso bedarf sie neuer Hilfsquellen, um die finanzielle Lage zu salven. Die ordentlichen Steuern geben, wie dies leicht begrifflich ist, nur sehr spärlich ein. Wenn dieselben auch schon in ganz normalen Zeitaltern niemals hingereicht haben, die Bedürfnisse zu decken, so muß heute erst recht daran gedacht werden, Rath zu schaffen, um den außerordentlichen Erfordernissen gerecht zu werden. Die Einberufung einer außerordentlichen Session zeigt sich daher als eine unerläßliche Nothwendigkeit, obgleich man sich nicht verheißt, daß in den Kammern sich bedeutende Schwierigkeiten gegen die Politik von Bratiano's ergeben werden.
Die von dem Prinzen Neuf an die Pforte gestellte Forderung, die aus Älien herüber gedragenen christlichen Familien wieder in ihre Heimath zurückzuführen, ist bisher nicht erfüllt worden. — Die Gerüchte von einer Mission des Prinzen Hassan nach London werden dementirt.

Der Krieg.

General Köpcke geht demnach, wie Wroslauer Berichte melden, zur Donau-Armee. Statt seiner soll ein Großfürst provisorisch nach Warshou kommen. — Aus Preußen gehen jetzt bedeutende Kontingente über nach russisch-Polen nach Rumänien.
Die Unterschleife in der russischen Intendanz werden immer häufiger und hat sich in Folge dessen der Reichs-Controllor, General-Adjutant S. A. Grelich, nach der Donau begeben, um die Thätigkeit der Feldcontrollor einer Revision zu unterziehen. Es scheint somit, daß die Controlore mit den Reiteranten an einem Stränge ziehen.
Der General-Gouverneur von Kiew, General-Adjutant Fürst Dondukow-Rossatow, erhält, wie der Rom. Wr. aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, für die Dauer des Krieges das Commando über das dreizehnte Armeecorps an Stelle des Generals Hahn, der wegen Krankheit einen Urlaub erhält. General-Adjutant Tschirlow, ehemaliger Hetman locum tenens am Don, soll den Fürsten unterdessen in seinem Posten vertreten.

Der Großfürst Paul und der Generalstabschef der Garde Schwa-loff sind in Bukarest eingetroffen und gehen demnach nach Bulgarien; vor einigen Tagen dürfte am Kriegsschauplatz kaum etwas vorgefallen.

Stelle im Walde zu suchen, und dort meine müden Glieder auszuruhen. Die Temperatur war nicht kalt, noch war zu fürchten, daß sie es werde, denn obgleich die Jahreszeit vorgeleitet, war der Tag ungewöhnlich ruhig und voll schwülber Hitze gewesen, und während des Nachmittags hatten sich dunkle und gelbe Wolken längs des südlichen Horizontes erhoben, die mit einem Sturme drohten, aber ihre Massen schienen nur die Schwere der Atmosphäre zu vermehren, und auf jede Anstrengung entnervend zu wirken. Es konnte indeß doch Regen kommen, und ich deshalb bedurfte ich eines Döbaches.

Einige Zeit stolperte ich umher, um irgend einen niedrigen, dicken Busch oder Baum zu finden, dessen ausgebreitete Zweige mir die Decke geben konnten, welche ich wünschte; aber in dieser Gegend gedieh vorzugsweise nur die gelbe Fichte, und das Krachen ihrer trockenen Nadeln unter meinen Füßen traf mit den Rascheln der grünen Nadeln oder mir zusammen, und schien meinen fruchtlosen Anstrengungen zu spotten. Ich hatte mich fast erschlossen, mich irgendwo niederzuerwerfen und den Schlaf zu suchen, denn ich war sehr müde, als ich plötzlich gerade vor mir, einen scharfen klappernden Laut hörte, und mit einem Schrei des Entsetzens zurücksprang, und hinter mich und durchfühlte von Furcht, denn ich konnte die Warnung, und hatte keine Lust, mit einer todbringenden Klapperschlange in ihrem Lager und in der Finsterniß zusammen zu treffen. Als ich mich zurückzog, trotz das Recht langsam fort, und mich aufmerksamem Ohr war mir genug, und mich wendend, schritt ich hastig von dem Punkte, erschlossen, mir eine Unterkuft in den Zweigen irgend eines passenden Baumes zu suchen.

Das Glück begünstigte mich, denn ich hatte kaum ein Duzend Schritte gemacht, als ich vor mir eine Eder sah, deren knorrige und viel verschlungene Äste mir den Ruheplatz boten, den ich begehrte.
Das Gewehr über den Rücken hängend, stieg ich rasch hinauf. Der Baum war nicht sehr groß, und in einer Höhe von etwa 15 Fuß entdeckte ich eine passende Gabel, und begann sofort, mich in dieser für die Nacht einzurichten.

Das letzte Telegramm Osman Paschas enthält bloß die Meldung, daß die Russen die Beschießung Pleonas Tag und Nacht fortsetzen. — Ein von Samstag datirtes Telegramm aus Ruffischland berichtet: Bei Pargos fand zwischen recognoscirenden Ulfertessen und drei Schwadronen Russen ein Scharmügel statt, wobei sieben Russen getödtet wurden. — Der Sultan verlieh Mulhtar und Osman Pascha den Titel „Ghazi“ (Siegreicher) und den Osmanli-Orden in Brillanten.
Nach Vertreibung der auf der Straße Orhanie-Pleona herumfreisenden russischen Cavallerie ist Ghesfet Pascha neuerdings mit circa 3000 Proviant- und Munitionswagen, von nahezu 20.000 Mann escortirt, 5 Wegstunden vor Pleona angelangt. Im russischen Hauptquartier wird ernstlich befürchtet, Osman werde nach Vereinigung mit Ghesfet die Offensive ergreifen, weshalb sämtliche disponible Truppen mit größter Eile herangezogen und die eigenen Positionen besetzt werden. — Der Correspondent des „Standard“ wurde aus dem russischen Hauptquartier ausgewiesen.

Der Eintritt Serbiens in den Krieg ist höchst wahrscheinlich geworden, weil Fürst Milan durch eine Convention und durch die von Rußland ausgezahlten Subventionen in doppelter Weise gebunden ist. Indessen wäre es möglich, daß ein kleiner Umsturz zu Gunsten des Karageorgiewics den Kriegszug verhindert. Die Dalmatiner und die slavische Partei im Allgemeinen werden jedoch Alles aufbieten, um den Fürsten Milan in der Herrschaft zu erhalten. Eben jetzt scheinen Rußland und die ihm befreundeten Factoren ihre ganze Energie einsetzen zu wollen. Von St. Petersburg und Berlin wird gleichzeitig gemeldet, daß Rußland den Feldzug noch nicht verloren geben will und daß es eine diplomatische Vermittlung zurückweisen würde, bevor die Arme eine letzte Wort gesprochen hat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ aber kündigt sogar einen entscheidenden Schlag an, bevor die Truppen ihre Winterquartiere beziehen. In den Faltten dieser kriegerisch lautenden Ankündigungen steckt jedoch auch einige Kriegsmüdigkeit. Man möchte gern im Scheine eines Sieges die Winterquartiere beziehen. Der Winter kann dann neben den diplomatischen Unterhandlungen die wichtigsten Veränderungen bringen. Es ist nahezu gewiß, daß die Orientfrage nicht im Oriente allein zur Entscheidung gebracht werden wird.

Nach Belina sind 2000 Pascha-Bozaks abmarschirt. Der Anschlag eines Insurgentencorps, die Brücke von Batzenko mit Dynamit zu sprengen, wurde vereitelt. Die Peresische Serajewo-Moslar wird stark besetzt. — In den Kämpfen beim Dorfe Similan und Brusatka wurden die Insurgenten geschlagen. Die Anführer blieben todt auf dem Kampffeld. — Ismet Pascha erhielt das Commando des Drina-Corps. In seinem Stabe befinden sich zwei englische Officiere.

Etwas lebhafter als in Bulgarien ist es in den letztverfloffenen Tagen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz zugegangen. Dort greift der auf russisches Gebiet eingedrungene Ismail Pascha mit seiner zumeist aus Kurden bestehenden Armee die Generale Tergutajoff und Demel am 27. September an. Zwölf von den Bataillonen Ismail's, die den rechten russischen Flügel angriffen, sollen nach dem Petersburger Bulletin zurückgewiesen worden sein und etwa eine Meile weit sich zurückgezogen haben, so daß sie noch immer auf russischem Gebiete stehen. Aber Ismail Pascha's Armee zählt 40 Bataillone und da dieselbe, wie die Russen sagen, „auf der ganzen Linie“ angriff, so ist die Frage, ob denn die anderen 28 Bataillone Ismail's, die dem linken russischen Flügel gegenüberstanden, ebenfalls „zurückgewiesen“ wurden, um so mehr erlaubt, als die Russen hierüber sich in ihrem Bulletin ausshweigen.

Ein von Montag datirtes Telegramm Mulhtar Paschas meldet: Die Russen griffen, nachdem sie mit 8 Bataillonen Infanterie, zwei Regimentern Cavallerie und acht Kanonen Arpa-Tschai passirten, die

Feuilleton.

Eine Nacht mit einem Panther.

(In Colorado.)

Es war ganz nutzlos, länger nach dem verlorenen Pfade zu suchen. Jeder Schritt konnte mich wieder abseits führen; das Tageslicht war nahezu verschwunden und ich mußte mich darauf vorbereiten, die Nacht im Walde zuzubringen. Diese Aussicht war nicht angenehm, denn eine Jagd, die einen ganzen Tag lang nichts in meine Jagdtasche gebracht, hatte meinen Appetit wunderbar geschärft und ich sehnte mich nach den Fleischstücken des Wagers. Aber Wurren half nichts; jenen Augenblick schwand das Licht mehr und die Schatten wurden dunkler. Die Dämmerung des Waldes wuchs und ich durfte keinen Moment verlieren, mir ein Döbache zu suchen, mochte der Hunger zunehmen wie es ihm beliebte. Hätte ich meinen Weg während des Nachmittags mit mehr Aufmerksamkeit verfolgt, hätte ich jetzt nicht nöthig gehabt, zu warten und zu fasten; so war es aber nun einmal mein Schicksal.

Ich hatte an dem blauen Flusse im südwestlichen Colorado gejagt, zwischen einigen Ausläufern der Felsengebirge (Rocky Mountains). Früh am Tage war ich in Surprise-Valley auf einen Audel Rothwild gestossen und begierig, mir Welpret zu verschaffen, folgte ich den Thieren stundenlang, bis mir die schrägen Strahlen der Sonne die Nähe der Nacht verkündeten, und besorgt, vor Eintritt der Dunkelheit meine Freunde zu erreichen, ging ich hastig in einer unwichtigen Linie und verlor mich vollständig in dichtem Gebölze. Länger als eine Stunde wanderte ich durch Schluchten und über Hügel, bis ich erkannte, daß ich die Nacht allein zubringen mußte.

Nachdem ich mein Mißgeschick genügend bedauert, und mich über meine Unvorsichtigkeit geärgert, beschloß ich, mir irgend eine passende

Um im Schlafe nicht von der Höhe herabzurollen, löste ich den Riemen von meinem Gewehr, in der Absicht, mich an dem Stamme festzuhalten. Als ich das Gewehr that, erreichte das Geräusch eines sanften, raschen Trittes mein Ohr, und mit rascher schlagenden Pulsen lehnte ich mich vorwärts, um zu lauschen. Was es immer sein mochte, es kam auf mich zu; und nervös ergriß ich mein Gewehr. Und es kam näher und näher, bis meine angestregten Augen eine lange, dunkle Gestalt entdeckten, die über den Boden schleifend der Eder sich näherte. Was war es?

Raum hatte sich die Frage in meinem Kopfe gebildet, als die Antwort kam: ein langgezogenes schauerliches Geheul ertönte durch die Schwüle Nachtluft, und weckte das Echo der benachbarten Klippen. Es war ein Panther, oder wie er hier auch genannt wird, ein Berglöwe, und die Bestie hatte mich entdeckt!

Nach wie ein Gedanke hatte ich meine Waffe an der Schulter, zielte, so gut ich es in der Dunkelheit vermochte, zwischen die blaustammenden Augen und wartete. Langsam und mit fahrigster Bewegung legte mein Bein seine Vorderextremitäten zusammen. Ich konnte die dünnen Blätter rascheln hören, als er sich bewegte; ich konnte die geschmeidigen Schwankungen seines langen, schlängelähnlichen Schwanzes sehen. Seine Augen brannten jetzt noch heller. Ich sah, daß er im nächsten Momente springen würde, und ein kurzes Gebet flüsternd, feuerte ich.

Der blendende Aufschlag, der scharfe Knall und ein größliches Geheul und Stöhnen, ein Winden hin und her, begleitet mit wieselndem Geheul, das Alles füllte einen Moment aus. Ich hatte das Thier getroffen und es war verwundet.

War der Schuß tödtlich? Entschlossen, die Sache rasch zur Entscheidung zu bringen, schob ich hastig eine zweite Patrone in meinen Hinterlader und begann mit forschenden Augen meinen Gegner in der Finsterniß zu suchen. Die Nacht wurde in jedem Momente dichter, und die Luft drückender. Der Himmel über mir hatte aber ein trübes, phosphorescirendes Licht, und bisweilen schob ein blutrothes Wetterleuchten über den südlichen Horizont. Ich konnte noch das halb unterdrückte Stöhnen

ersehen!
amnt, daß bei ihm die
October 1. 3. an
bereit, Tanzstunden
ber 1877.
lershausen.
r. 31, 1. Stocf.
agdgewehre,
nterlater (Lancaster),
u sind zu verkaufen.
der, Buchhändler,
[737] 1-2
September 1877
Berumbach, 30 J. alt,
3. B. Spital.
tungs-Offiziers-Witwe,
3. Vätergasse No. 14.
hiers Heinrich Gerlach,
Alericacorne.
Heinrichen, 25 J. alt,
Spital.
Merin Maria Riemerth,
Spital.
73 J. alt, evang., an
Jakob, 1 J. 7 M.
No. 14.
alt, evang., an Gerz-
Emmanuel Grabed,
en, Neustift No. 26.
bols, 70 J. alt, gr.
manns Conrad Lorenz,
Kreuzgasse No. 13.
Kreuzgasse, 11 M.
No. 23.
Schlossers Ferdinand
vang, an Blasenent-
Fischer, 65 J. alt,
Kreuzgasse No. 17.
Samuel Landmann,
una, Retanckement.
uhwig Kemner, 5 J.
chi, Burggasse 35.
Hörschel, 49 J. alt,
b. 42 J. alt, röm.-
anfalt.
aus Gernowig, 60
Pflingergasse No. 12.
igent aus Medialch,
Hörschel No. 3.
e, 2 J. 4 M. alt,
No. 22.
bu, 5 M. alt, gr.
Weg aus Orlatz, 8
Kreuzgasse No. 40.
Wilhelm Heßiger,
Kreuzgasse No. 41.
-Commissäre Josef
Brennhauser, Kreuz-
gasse, 63 J. alt, evang.,
Magistrat.
-Bank.
etc., k. k.
und Mess-
3 fr.
3 "
4 "
5 "
3 "
2 1/2 "
3 "
2 "
2 1/2 "
9 "
6 "
1 1/2 "
25 fr.
45 "
6 "
50 "
gerhaue an
en.
uniquirtu
[413] 9

Position Canab-Jouvan an, wurden nach fünfständigem Kampfe geschlagen, mussten 400 Tote auf dem Schlachtfelde zurücklassen, über den Fluss zurückgehen; gleichzeitig fand ein Gefecht auf dem rechten türkischen Flügel statt, wo ein von 4 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie und zwei Batterien ausgeführter russischer Angriff gleichfalls unter großen Verlusten auf russischer Seite von unseren Truppen zurückgeschlagen wurde.

Multkar Pascha telegraphirt vom 30. September: Sechs Bataillone russischer Infanterie, ein Regiment Cavallerie mit acht Kanonen, welche aus der Gegend Ardahans nach dem Lager bei Karajal marschirten, erreichten, nachdem sie den Karajal-Fluss überschritten, das Dorf Agutichlar und schickten ihre Cavallerie nebst einem Infanterie-Detachement bis Jeniköf vor; zwei Regimenter türkische Cavallerie griffen diese Truppen an und wurden die Russen nach zweistündigem Kampfe geschlagen, welche sodann die von ihrer Artillerie innegehabten Positionen aufgaben und mit einem Verlust von etwa hundert Mann nach dem Dorfe Perdit zurückgezogen; die Türken hatten 10 Tote und ebensoviele Verwundete.

Vom Kriegsschauplatze liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Wien, 3. October. Aus Schumla wird dem „Neuen Wiener Tagbl.“ telegraphirt: Die Türken verschanzten das rechte Kom-Lifer sehr stark, da ein russischer Offensiv-Angriff erwartet wird. In Kasgrad wurden zwei bulgarische Espions hingerichtet.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Schumla, 2. October: Beide kriegsführenden Theile weichen irgend welchem Gefechte aus, daher seit 8 Tagen hier vollkommene Ruhe herrscht. Während in der Richtung auf Carnauhar starke feindliche Kräfte vorrückten, welche das linke Kom-Lifer bei Paptö besetzten, glaubt man hier nur schwachen Kräften gegenüberzustehen. Mehemed Ali hat vor drei Tagen Ruschuk inspicirt und ist vorgezogen zur Armee zurückgezogen. Der Gesundheitszustand der Armee ist trotz des schlechten und oft wechselnden Wetters ein sehr günstiger; nur Fremde erkranken leicht an Dysenterie und Fieber.

Wie die „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom heutigen Datum meldet, ist seit vorgestern eine größere Bewegung in der russisch-rumänischen Armee von Plewna wahrnehmbar. Die Ersatzmannschaften und Verstärkungen sind bereits eingerückt und dürften Anfangs der nächsten Woche die Operationen beginnen. In russischen Hauptquartier war man bereits seit einiger Zeit von der geplanten Diversion von ungarisch-polnisch-türkischen Truppen unterrichtet und hatte auch alle Vorkehrungen dagegen getroffen. — Aus Cetinje meldet dieselbe Correspondenz vom 3. October: Starke Abtheilungen türkischer irregulärer Truppen verlusten bei Sutorman in Montenegro einzudringen, wurden aber am 1. October nach mehrstündigem Kampfe abgewiesen.

Bezüglich der fortgesetzten Meldungen, daß die serbische Action beschlossene Sache sei, glaubt man in militärischen Kreisen, daß es im Plane der russischen Armeileitung liege, es solle Serbien seine Operationen gleichzeitig mit der nach vollständigem Aufmarsch der Garden zu gewärtigenden Wiedereröffnung der Angriffe auf Plewna beginnen. — Die Meldung, daß Herr Kretsch in Konstantinopel Vorstellungen wegen der türkischen Truppen-Concentrationen bei Dechanie erhoben habe, findet wenig Glauben.

London, 3. October. „Globe“ vernimmt, daß Rußland mit 8 russischen, einem englischen und einem belgischen Hause Verträge behufs Herstellung einer Donau-Pontobrücke abschloß. Die Pontons werden aus diesem Schmiedehaus verfertigt und mit schwerem Werge zum Widerstand gegen Eisdruck versehen.

Petersburg, 3. October. Von Plewna wird vom 2. d. gemeldet: Gestern und heute befehligte der Großfürst Nikolaus mit dem Fürsten Carol und General Totleben alle russischen und rumänischen Vorpositionen und Batterien, alle Arbeiten der russischen, wie der rumänischen Armee, wie weit dieselben vorgeschritten. Die Türken beantworteten das Feuer nicht. — An anderen Orten herrscht Ruhe.

Bukarest, 3. October. Meldung der „Presse“: Die rumänischen Eisenbahnen wurden aufgeföhrt, eingelangte 1000 eiserne Betten, 500 Oesen sofort in die Verwundeten-Baraken zu dirigiren, ferner Schneepflüge massenhaft anzuschaffen, und werden österreichische Firmen zur Beilegung an der Lieferung aufgefordert.

Belgrad, 3. October. Es verlautet, ein Handschreiben des Czars an den Fürsten Milan sei eingelangt.

In Folge einer Vereinbarung mit Montenegro wird die serbische Offensiv auch am Favor erfolgen. Die beiderseitigen Truppen sollen auf Senica vordringen und dirigiren die Türken alle verfügbaren Kräfte von Travnik und Serajevo dorthin. Oberst Veniczky erhielt das Commando über ein zur Operation in Alt-Serbien bestimmtes selbstständiges Corps. — Gefehüge wurden heute nach Kladowa gesandt.

Cetinje, 3. October. Fürst Nikita hat gestern beschloffen, mit der Besetzung Banjanis den diesjährigen Feldzug abzuschließen. Zu einem Schreiben an den Czar erklärte Nikita, seine Hauptaufgabe (Befreiung der Stämme der oberen Herzegowina) sei gelungen und er bitte nun, daß der Czar bei einem eventuellen Friedensschlusse dahin wirke, daß dieses Gebiet Montenegro einverleibt werde. Man bringt diesen Entschlus mit einer Erklärung des Grafen Andraj in Verbindung, daß er jede Vormärtsbewegung über die obere Herzegowina hinaus als unvereinbar mit den Interessen Oesterreich-Ungarns betrachte. Man hält aus ähnlichen Gründen auch die serbische Action für ausgeschlossen.

des verwundeten Panthers hören, aber ich war unfähig, seine Lage genügend auszunehmern, um mit einiger Hoffnung auf Erfolg ein zweites Mal zu feuern.

Während ich ängstlich in die Finsterniß starrte, wurde ich plötzlich gewahrt, daß starke Klauen sich in die Rinne des Baumes schlugen, auf dem ich mich befand, und meine Augen abwärts wendend, begegnete ich wieder den leuchtenden Augäpfeln des Panthers, der kaum zehn Fuß unter mir war.

Mein Schuß hatte ihn also verwundet, ohne ihn zur Fortsetzung des Angriffs unfähig zu machen, und rasend vor Schmerz und Wuth schmetterte er mit furchtbarem Knurren an dem etwas schräg stehenden Stamme der Eder empor.

Jetzt war kein Moment zu verlieren: es galt Leben oder Tod — nähern Tod für Einen von uns. Ich nahm das Gewehr in meine linke Hand, schwang die Mündung gegen den furchterlichen Kopf des Thieres und bewegte den Drücker; aber in demselben Augenblick verlor ich meinen Halt auf dem Stamme. Ich glitt ein wenig aus, und mit dem natürlichen Instinct, der uns zwingt, stets uns für den nächsten Moment zu retten, ließ ich das Gewehr fallen, erfasste einen Ast, kämpfte einige Secunden, und während ich wieder einen Stützpunkt gewann, hörte ich schauernd ein scharfes, metallisches Klängen, das schwächer und schwächer wurde, bis es aus einer mir unermesslichen Tiefe kam, und ein letzter Schlag folgte — und dabei ertönte das dämonische Geheul des Panthers, und seine Augen waren auf mich gerichtet, während ich wußte, daß ich auf der Eder nahe am Rande eines Abgrundes stand, in den mein Gewehr gefallen war, indes mein gefürchteter Feind noch lebte. Hatte ich nicht Ursache, zu schauern? Ich war verloren!

Für eine Zeit schwanke meine Veranung auf ihrem Throne, und es schien mir, als schrien böse Gespenster mir in die Ohren: „Tod! Tod unter den Ähnen dieser Bestie!“ Ich war nahe daran, den Ast, an dem ich mich festhielt, loszulassen, und durch einen Sturz in die Tiefe die Schreden meiner Lage rasch zu enden; aber das dauerte nur kurze Zeit. Bald wurde ich ruhiger und gewann wieder Hoffnung. Es konnte sein,

Verbica, 3. October. Gestern verhandelte ein russischer Parlamentär mit den Türken in Plewna wegen Beerdigung der Gefallenen, bisher ohne Resultat.

Die Angriffsmannipulationen gegen die obere Grivica-Redoute schreiten auf's energischste vorwärts. Gestern langte Don Carlos hier an.

Per a, 2. October. Kragim Bey, Commandant des Regiments Zeitsh, telegraphirt an die Florie über neuerliche grausame Vorgänge seitens des Feindes. Eine Escadron Kosaken und 150 Bulgaren überfielen den von Truppen völlig entblößten Ort Zor und überlieferten ihn den Flammen, nachdem sie zuvor alle Häuser geplündert hatten. Sie banden dann die unglücklichen Einwohner theils an die mit Beute beladenen Wagen, theils an die Schweife der Rosse und schleppten dieselben unter unglücklichen Martern fort. Glücklich Weiße hatten die Truppen des Regiments Zeitsh die Flammen von Zor bemerkt und eilten den Feinden nach, die sie auch erreichten und aus Haupt schlugen. Nur dadurch konnten noch die arg mißhandelten Einwohner Zors von einem gewissen Tode gerettet werden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. September. Präsident Koloman Thököly eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr. Der Präsident meldet, daß in Folge der Erwählung des Abgeordneten Gustav Rapp zum Bürgermeister von Hermannstadt das Mandat dieses Wahlbezirkes in Erledigung gekommen sei. Redner bittet um die Ermächtigung, den Central-Wahl-Ausschuß von Hermannstadt zur Bormahme der Neuwahl aufzufordern. (Zustimmung.)

Der Referent des Petitions-Ausschusses, Emerich Szivak, legt den Bericht über die in der 40. Serie eingebrachten Petitionen vor.

Der Bericht wird in Druck gelegt und am nächsten Samstag verhandelt werden.

Minister Trejort legt einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Filialen des Budapesters f. Versuchsanstalt vor.

Der Gesetzentwurf wird in Druck gelegt und zur Vorberathung dem Finanz-Ausschusse zugewiesen werden.

Präsident: Der Abgeordnete Ludwig Mocsary wünscht vor der Tagesordnung zu sprechen. (Hört, hört!)

Ludwig Mocsary: Geheimes Haus! Ein Fall hat sich ereignet, welcher eine solche flagrannte Verletzung der persönlichen und bürgerlichen Freiheit, insbesondere aber der Abgeordneten-Immunität in sich schließt, daß ich denselben vor das Haus bringen zu müssen glaube. In der Wohnung des Abgeordneten Jozsef Helyi haben sich gestern vier Individuen in Horrakleidung eingefunden, die auch dort verblieben. Auf das Befragen Helyi's, wer sie ein, erklärten sie, Organe der Polizei zu sein und den Auftrag zu haben, im Hause Helyi's zu verbleiben. Helyi hat dem Polizei-Chef Thais um Aufklärung geschrieben, aber bis jetzt keine Antwort erhalten. Als Helyi heute das Haus verließ, folgten ihm zwei dieser Individuen auf Schritt und Tritt bis zum Abgeordnetenhaus; die anderen zwei verblieben im Hause. Helyi hat heute wiederholt den Versuch gemacht, mit dem Ober-Stadthauptmann Thaj zusammenzutreffen, allein dies ist ihm nicht gelungen. Redner wiederholt, daß hier eine schwere Verletzung der Abgeordneten-Immunität vorliegt; er will kein concreten Antrag einbringen, ersucht aber das Haus, den Präsidenten des Hauses angewiesen, sich über die Natur dieses Ereignisses zu informieren und dem Hause unverweilt Bericht zu erstatten; gleichzeitig möge der Präsident angewiesen werden, daß er alle erforderlichen Vorkehrungen treffe, um die verletzte Immunität des Abgeordneten Helyi und die Abgeordneten-Immunität überhaupt zu schützen.

Minister-Präsident Koloman Tisza: G. Haus! Bezüglich des vom Herrn Vordrner jeben dargelegten Falles muß ich vor Allem erklären, daß derselbe mit keiner ministeriellen Verfügung des Polizei-Chefs in Verbindung stehe. Redner wird es übrigens für seine Pflicht erachten, sich über den Vorfall sofort zu informieren und dann dem Präsidium des Hauses die nöthigen Aufklärungen zukommen lassen. (Beifall.)

Minister-Präsident Tisza legt hierauf die Vorschläge über die Reihenfolge der zu verhandelnden Gesetzentwürfe vor. (Die Vorschläge sind in der Rubrik „Inland“ (Budapest) enthalten. D. N.)

Die Majorität nimmt den Vorschlag des Minister-Präsidenten an. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung des Interpellationen- und Anträgebuches; im ersteren sind Eintragungen von Jozsef Helyi (über die Vorgänge in Siebenbürgen), von Mocsary (über die Verletzung der Immunität des Abgeordneten Helyi) und von Sigm. Esatar (über Mißbräuche in der Finanzverwaltung).

Ludwig Mocsary erklärt, daß er nach dem, was er vorgebracht, vorläufig von der Einbringung der Interpellation abstehe.

Jozsef Helyi bittet, daß das Haus ihn der Verpflichtung, die Interpellation einzubringen, entheben möge; er fühle sich nach dem, was vorgegangen, nicht unabhängig. Bis er nicht die Befreiung erhält, daß er vollständig frei, daß seine Immunität intact sei, werde er die Interpellation nicht stellen. (Bewegung. Lärm links.)

Minister-Präsident Tisza kann nicht zugeben, daß Helyi nicht frei sei; so lange er hier sitzen und sprechen könne, sei doch seine Freiheit nicht beschränkt. Uebrigens versichert Redner, daß er (Helyi) was immer vorher

einander, während der Ocean fortloste, und die Bruchstücke der Aeste fielen dicht wie Schneeflocken, und schlugen auf wie Hagel. Aus den engen Schluchten ertönten fortwährend die letzten Aufschreie thierischen Lebens, das Geheul von schweren Asten getroffener und verstümmelter Panther, das Stöhnen verwundeten Rothwildes, das Geminsel sterbender Wölfe, während mitschneidende Geschnitte der Bäume von allen Seiten einen Chorus dazu bildete. Die finstere Schlucht glich in Wahrheit einem riesigen hungrigen Grabe in dieser furchterlichen Nacht.

Halbbetäubt, zerschissen und blutig hing ich den noch an der Eder, deren jähe und vielfach verschlungene Wurzeln bisher der Wuth der Elemente widerstanden. Und wie die Momente flogen, schien der wilde Jörn des Windes sich langsam zu besänftigen, und als vielleicht zwei Stunden vergangen waren, war die Gefahr vorüber, der Wind hatte sich gelegt.

Mehr als einmal während des Decanes blickte ich abwärts, nur um die Augen meines gefürchteten Gegners noch durch die Nacht leuchten zu sehen, und zu wissen, daß sowohl er als ich eine sichere Zuflucht vor den Dämonen der Luft gefunden. Dit hatte ich mich auch gewundert, daß die Bestie nicht gehent, oder aus Furcht von dem Baume gefallen war, denn ich wußte, daß die Bewohner des Waldes in einem solchen Sturme mit Furcht erfüllt waren; aber noch laucerte der Panther vor mir, und ich mußte denken, daß die Richter seine Furcht ausgenutzt, und daß er nur einen sich ren Moment erwartete, um mich hinabzugiehn und in Stücke zu reißen. Mein Schicksal war in der That furchtlich!

Und wieder bewachte ich, das Messer in der Hand, meinen Feind, auf's Äußerste gefaßt; entschlossen, muthig zu sterben, wenn ich sterben mußte. Ich bewachte ihn voll Angst und Furcht, und todtnüch; aber nur die Augen des Thiers leuchteten mir entgegen, es bewegte sich nicht. So wartete ich wachsam, während die Minuten zu Stunden wurden, schauernd, schwarz und einer Dymnast nahe; aber der Panther rührte sich nicht. Ich wachte durch die ganze lange, lange Nacht, bis die graue Dämmerung kam, und wartete, bis die Sonne im goldenen

das der Panther mich nicht erreichte, verwundet wie er war, und mein großes Messer, richtig gebraucht, konnte mir gute Dienste leisten. Ich zog es, und kletterte noch höher, bis der Baum mit mir zu schwanken begann. Dann wartete ich.

Die Bestie unter mir kämpfte sich langsam empor, und das Eingreifen ihrer Klauen in die Baumrinne zeigte mir deren stetige Annäherung. Näher und näher schleppte sich die zuckende Gestalt bis ich jetzt bei den häufigen Blitzen, die an der tieferen Himmelsregion aufstrahlten, die schimmernden Zägne sehen konnte, ja bis des Thieres heißer Athem meine zitternden Hände traf, bis nur ein einziger Ast uns trennte. Die Schreie des Raubthieres hatten aufgehört, und nur ein Schnauden unterdrückt zuweilen die drückende Stille, oder ein leises Knurren. Seine Wute war in die Enge gedrängt, das wußte es.

Zwei Fuß mehr und die gefürchteten Tagen konnten mich erreichen. Ich erfaßte den Griff meines Messers mit der Reist der Verzweiflung und zusammengelauert sammelte ich meine ganze Kraft zu einem tödlichen Stoß. Mit einem Aem mich rückwärts festhaltend, und mit stählerten Muskeln wartete ich, die Secunden zählend und meine Augen gleichsam durch die Finsterniß bohrend, um den Punkt zu erspähen, wo die Waffe tödtlich wirken konnte, als ich mich plötzlich in eine ersteinde Wille eingehüllt fühlte. Im Momente brannte der Himmel feuerroth, dann gelb, und mit einem Geleise, gleich dem des tosenden Decans, stürmte ein Decan auf uns ein. Der Sturm war endlich losgebrochen und ein furchtbarer Wirbelwind raste durch den Forst.

Eine Stunde lebte ich wie von tausend Dämonen umraut. Solche Ereignisse im Leben eines Menschen lassen sich nicht beschreiben, dann man kann sie weder hören noch sehen, aber fühlen. Tausendmal neigte sich mein gebrechlicher Stützpunkt weit hinaus über den furchterlichen Abgrund unter mir, tausendmal wirbelten größere Bäume, von ihrer Muttererde gerissen, wild durch die Luft, oder stürzten mit schrecklichem Donner in den gähnenden Abgrund neben mir und doch lebte ich. Die Wälder widerhallten von Schreien und Geheul, die Lüfte waren erfüllt von Getreisch und Krächzen, die Baumwipfel peitschten

gehehen, sich von diesem Momente an als vollkommen frei betrachten konnte. (Heiterkeit, Beifall.)

Schließlich richtete Sigmund Esatar auf Grund eines Artikels im „Egypeterés“ seine Interpellation über Mißbräuche in der Finanzverwaltung ein.

Präsident: Sobald ich die versprochenen Mittheilungen vom Minister-Präsidenten erhalte, werde ich — und wäre es auch nur um dieses einen Gegenstandes willen — eine Sitzung einberufen.

Juland.

Budapest, 3. October. In der gestrigen Conferenz der liberalen Reichstagspartei wurde auf Vorschlag des Minister-Präsidenten Tisza das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses folgendermaßen festgesetzt: Nach Erledigung der für den nächsten Montag angeetzten Vorlage über das Bagatelverfahren folgt Donnerstag der Gesetzentwurf über die Zuckersteuer, dann die Bankvorlage und das Zollbüdnis. Hierauf kommt das Budget und schließlich der Strafsoder zur Verhandlung. Auch erklärte der Minister-Präsident, die Regierung habe nichts dagegen einzuwenden — falls es gewünscht werden sollte — daß sämmtliche Ausgleichsvorlagen erst nach Erledigung in der österreichischen und ungarischen Legislative, also gleichzeitig, der Sanction unterbreitet werden sollen.

Wien, 3. October. Großes Aufsehen erregt die Meldung des „Fremdenblatt“ nach welcher die hier saftirten Waffen für Petersburg und Warschau bestimmt gewesen wären.

Wien, 3. October. (Abgeordnetenhaus.) Präsident erbittet sich die Ermächtigung, den Gefühlen der Treue, Anhänglichkeit und Huldigung des Hauses an den Stufen des kaiserlichen Thrones anlässlich des morgigen Namensfestes des Kaisers Ausdruck zu geben; das Haus stimmt unter lobhaftem Beifall zu. — Herbst widmet dem verstorbenen Vizepräsidenten warmen Nachruf, auf dessen ausgezeichnete Eigenschaften als Staatsmann und österreichischer Patriot hinweisend; das Haus begleitet die Rede mit reichem Beifall, erhebt sich sodann in Folge Aufforderung des Präsidenten von den Sigen.

Wien, 3. October. Sämmtliche Morgenblätter widmen Lichtensfels von Hochachtung erfüllte Nachrufe. Es sind fünf Vorbereitungen zu einer glänzenden Leichenfeier getroffen.

Rußland.

Berlin, 3. October. In hiesigen maßgebenden Kreisen werden die Ausichten des Handelsvertrages als ausichtslos angesehen. Man meint, im Laufe von acht Tagen werde der Abbruch der Verhandlungen und die Rückkehr der Commissäre von Wien erfolgen.

Paris, 3. October. Jules Grey ist hier angekommen, wird morgen im republikanischen Club, welcher unter Gambetta's Vorsitz tagt, erscheinen. Letzterer wird die Ansprache halten, Grey antwortet. Von der orleanistischen Partei wird jeder Zusammenhang mit den von deutschen ultramontanen Blättern ausgegangenen Versuchen, die polnische Frage anzuregen, aufs entschiedenste gelehnet. — Seit einigen Tagen treffen hier auffallend viele Bonapartisten aus dem Auslande ein; es scheint, daß es sich darum handle, möglichst durch persönliche Beeinflussungen auf die Wahlen zu wirken.

Rom, 3. October. In Betreff der in den Journalen austauhenden militärischen Nachrichten wird auf das entschiedenste bestritten, daß irgend welche außerordentliche militärische Vorkehrungen getroffen wurden, im Zuge oder beabsichtigt seien.

London, 3. October. In der Armee haben eine große Anzahl Verabshgungen und Beförderungen stattgefunden; verabschiedet wurden 68 Generale, darunter Cobrington, Luccan, Fenwick, Williams, Grant, Airey, Buller, Doyle; ferner 32 Generalleutenants und 11 Generalmajore; befördert wurden 80 Generalleutenants zu Generalen, darunter Prinz Christian von Schleswig; 180 Generalmajore zu Generalleutenants, darunter Remball, und 138 Brigadiers zu Generalmajoren, darunter Wellesley.

London, 3. October. Die großen heute publicirten Veränderungen in der Armee werden als ein Beweis angesehen, daß man mit den militärischen Vorbereitungen für alle Eventualitäten fortfähre und auf die Schlagfertigkeit der Armee bedacht sei.

Belgrad, 3. October. Oberst Lazar Esolak-Antics erließ sich gestern in Krusevac.

Im Interesse der Mitglieder der Kronstädter Pensions-Anstalt.

(Fortsetzung.) Es ist mithin trotz dieser bereits über eine Million angewachsenen zwei Fonde, mit einem Ertragnisse von beiläufig 60.000 fl. jährlich, noch immer nicht auf eine bessere Dotirung der Pensionen, sondern hauptsächlich auf die Anhäufung und Wachsung der beiden Fonde abgesehen; dem Kronstädter Publicum kommen diese bedeutenden Fonde zu billigen Darlehen gewiß sehr zu Statte, vielleicht auch späteren Generationen von

den emporzustiegnen Käufern gemacht, und die Bestie, beschoß ich, nicht den Panther anzugreifen. Mit einem verstohlenen Messer immer bereit, li Stützpunkte hinab, kam dunkelrothfarbigen Streifen mir den Punkt, wo ich Messer erhoben, als im Hand vorstreckend, leg Fehendes; seine Gestalt Stunden tott gewesen.

Die Reaction ist von dem Baume auf die Wälder der Ruhe wieder Stange löste damit die todt Panther stürzte in jache seines Todes; ein fliegender Ast ger die große Kage augen die Stunden der Nacht worden.

Nachdem ich ein Weg wieder und nun meinem Rücken und n sehr müde und rasend Aber ich verlange mein wache, und gewänne i Panther des Felsengel

Pensionären, die gegen abgefertigt und müssen Antern und für später Doch vergleichbar mit den Ertragnissen gung, wie jede bis un, ist auch bei ver zu finden, — die spät die Regel, und ist dal und Vorkehrungen Einlage nicht verloren Todesfällen vor Ablauf deren Zinsen verfallen, legungliche Capitalsanla erhoben werden kann, willigt wird.

Diese beiden Vor auszufehenden höheren Pensionen der Kronstäd und nur Wenigen zu Vergleichen wir mit jener der Wiener Zwecken nach am meiste viel freieren Spielraum wenig oder viel, wie u man es vermag; hat e zungung und Verlojung oder ist gleich der ganz ersten Jahren eine d— annehmlich, und nach e bis zum Betrage per 3 Einlage, während die Rente gezahlt hat, — geht die Einlage selbst Ungerechteste, ohne eine gezahlte Summe an die als die Einlage, so fäl den Erben zu.

Endlich müssen r bei welchen auch eine b nicht eine unbestimmte Direction und einiger wie bei der Kronstädter hierauf sind viel gering bei der Kronstädter An seitigem Einverständnis

Es würde zu we führen, einige Beispiele Wenn Jemand i Rinde vom 20. Lebens versichern will, also im Pension je gezahlt wor zahlen.

Will Jemand sei reichten 18. Jahre zu er im Beamtenverein j damit bei Anlage die von 60—80 fl. jährlich

Do sich die Kre messen könne, möge Ze

Local-

Der k. ung. Mi Zahl 19704 l. 3.) der Ge

— (Postall) kommenden Winterzeit und zur Sicherung einer Postverbindung sind die l. 3. an in folgender

1. Zwischen fahrt: Abgang von Per 1 Uhr Nachmittags; 2 in Neuzmarkt 3 Uhr

Ankunft in Mühlbach in Karlsburg 7 Uhr 3 burg 6 Uhr Früh; A Mühlbach 7 Uhr 45 A Abgang von Neuzmarkt 25 Min. Mittags; Ab 3 Uhr Nachmittags.

2. Zwischen Szeliznye 11 Uhr Bot

Wien emporzustiegn K Käufer gemacht, und d die Bestie, beschoß ich, nicht den Panther anzugreifen.

Mit einem verstohlenen Messer immer bereit, li Stützpunkte hinab, kam dunkelrothfarbigen Streifen mir den Punkt, wo ich Messer erhoben, als im Hand vorstreckend, leg Fehendes; seine Gestalt Stunden tott gewesen.

Die Reaction ist von dem Baume auf die Wälder der Ruhe wieder Stange löste damit die todt Panther stürzte in jache seines Todes; ein fliegender Ast ger die große Kage augen die Stunden der Nacht worden.

Nachdem ich ein Weg wieder und nun meinem Rücken und n sehr müde und rasend Aber ich verlange mein wache, und gewänne i Panther des Felsengel

Personen, die gegenwärtigen jedoch werden mit sehr knappen Pensionen abgesetzt und müssen sich mit dem Gedanken trösten, für die Zwecke von ...

Doch vergleichen wir die jährlichen Pensionen der Kronstädter Anstalt mit den Erträgen bei andern Anstalten. Eine 4-6 und 8% Verzinsung, wie sie bis zum 47. Jahre von der Kronstädter Anstalt erfolgt ...

Diese beiden Vorteile ergeben reichlich die bei der Kronstädter Anstalt anzusetzenden höheren Pensionen, sie sind gewiß, während die höheren Pensionen der Kronstädter Anstalt von der längeren Lebensdauer abhängen ...

Vergleichen wir nun die Leistungen der Kronstädter Pensions-Anstalt mit jener der Wiener allgemeinen Versicherungs-Anstalt, als dem seinen ...

Endlich müssen wir hier der vielen Versicherungsanstalten erwähnen, bei welchen auch eine bestimmte Rente, und zwar ziffermäßig bestimmte, nicht eine unbestimmte, von allerlei Umständen und der Großmuth der ...

Wenn jemand beim Beamtenverein seinem noch nicht einjährigen Kinde vom 20. Lebensjahre angefangen eine jährliche Rente von 100 fl. ...

Will jemand seinem noch nicht einjährigen Kinde ein mit dem erreichten 18. Jahre zu zahlendes Capital per 1000 fl. versichern, so zahlt er im Beamtenverein jährlich bloß 30 fl. 80 kr. und sichert seinem Kinde ...

Ob sich die Kronstädter Anstalt mit dertartigen Vortheilen wohl messen könne, möge Jedermann selbst beurtheilen. (Schluß folgt.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 6. October.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat (mit Erlaß Zahl 19704 l. 3.) der Gemeinde Böggö des Udarbeter Comitats gestattet, daß ...

Unter Berücksichtigung der während der kommenden Winterzeit sich schwieriger gestaltenden Verkehrsverhältnisse und zur Sicherung einer den allgemeinen Interessen möglichst entsprechenden ...

1. Zwischen Hermannstadt und Karlsburg: Hin- und Rückfahrt: Abgang von Hermannstadt 11 Uhr Vormittags; Ankunft in Szegeßel 1 Uhr Nachmittags; Abgang von Szegeßel 1 Uhr 15 Minuten; Ankunft in Neusmarkt 3 Uhr 25 Min.; Abgang von Neusmarkt 3 Uhr 25 Min.; Abgang von Karlsburg 6 Uhr Früh; Ankunft in Wühlbach 7 Uhr 30 Min.; Abgang von Wühlbach 7 Uhr 45 Min.; Ankunft in Neusmarkt 10 Uhr 5 Minuten; Abgang von Neusmarkt 10 Uhr 20 Min.; Ankunft in Szegeßel 12 Uhr 25 Min. Mittags; Abgang von Szegeßel 1 Uhr; Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags.

2. Zwischen Szegeßel und Szegeßel: Abgang von Szegeßel 11 Uhr Vormittags; Ankunft in Szegeßel 12 Uhr Mittags.

Die Reaction überkam mich und schwach und hilflos, glitt ich von dem Baume auf den Boden herab. Dann, nach einigen Augenblicken der Ruhe wieder meine Kraft sammelnd, suchte ich eine lange Stange löse damit die den Baum haltenden Klauen los, und der todte Panther stürzte herab zu meinen Füßen. Jetzt lernte ich die Ursache seines Todes kennen. Während des Sturmes hatte ihn irgend ein fliegender Art getroffen, und ihm das Rückgrat gebrochen, wodurch die große Kugel augenblicklich getödtet wurde, während seine Klauen in die Rinde des Baumes getrieben, den Körper an dem Baume durch die Stunden der Nacht festhielten, die für mich so sprechenvolle geworden.

Nachdem ich eine Stunde lang gesucht, fand ich meinen verlorenen Weg wieder und nun ging ich in das Lager, die Pantherhaut auf meinem Rücken und mein getränktes Gewehr an meiner Schulter, sehr müde und rasend hungrig, aber ohne jede schwerere Verletzung. Aber ich verlange mein Lebenlang nie wieder nach einer solchen Nachtwache, und gewinne ich damit als Trophäen die schönen Felle aller Panther des Felsengebirges.

Die Reaction überkam mich und schwach und hilflos, glitt ich von dem Baume auf den Boden herab. Dann, nach einigen Augenblicken der Ruhe wieder meine Kraft sammelnd, suchte ich eine lange Stange löse damit die den Baum haltenden Klauen los, und der todte Panther stürzte herab zu meinen Füßen. Jetzt lernte ich die Ursache seines Todes kennen. Während des Sturmes hatte ihn irgend ein fliegender Art getroffen, und ihm das Rückgrat gebrochen, wodurch die große Kugel augenblicklich getödtet wurde, während seine Klauen in die Rinde des Baumes getrieben, den Körper an dem Baume durch die Stunden der Nacht festhielten, die für mich so sprechenvolle geworden.

Nachdem ich eine Stunde lang gesucht, fand ich meinen verlorenen Weg wieder und nun ging ich in das Lager, die Pantherhaut auf meinem Rücken und mein getränktes Gewehr an meiner Schulter, sehr müde und rasend hungrig, aber ohne jede schwerere Verletzung. Aber ich verlange mein Lebenlang nie wieder nach einer solchen Nachtwache, und gewinne ich damit als Trophäen die schönen Felle aller Panther des Felsengebirges.

Abgang von Szegeßel 1 Uhr 30 Min. Nachmittags; Ankunft in Szegeßel 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

3. Zwischen Delat und Szegeßel: Abgang von Delat 11 Uhr Vormittags; Ankunft in Szegeßel 12 Uhr Mittags; Abgang von Szegeßel 1 Uhr 30 Min. Nachmittags; Ankunft in Delat 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

4. Zwischen Karlsburg und Abrudbanya: Abgang von Karlsburg 6 Uhr Früh; Ankunft in Abrudbanya 11 Uhr Vormittags; Abgang von Abrudbanya 10 Uhr 30 Min.; Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. — Abgang von Abrudbanya nach Zalatna 7 Uhr Früh; Ankunft in Zalatna 10 Uhr Vormittags; Abgang von Zalatna 10 Uhr 30 Min. Vormittags; Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

5. Zwischen Abrudbanya und Verepatal: Abgang von Abrudbanya 6 Uhr Früh; Ankunft in Verepatal 7 Uhr 30 Min. Früh. — Abgang von Verepatal 4 Uhr 30 Min. Nachmittags; Ankunft in Abrudbanya 6 Uhr Abends.

6. Zwischen Abrudbanya und Offenbanya (wöchentlich viermal, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag): Abgang von Abrudbanya 6 Uhr Früh; Ankunft in Offenbanya 8 Uhr Früh; Abgang von Offenbanya 10 Uhr Vormittags; Ankunft in Offenbanya 1 Uhr Nachmittags. — Abgang von Offenbanya (gleichfalls viermal wöchentlich an den obbenannten Tagen) 6 Uhr Früh; Ankunft in Topanfalva 9 Uhr Vormittags; Abgang von Topanfalva 4 Uhr Nachmittags; Ankunft in Abrudbanya 6 Uhr Abends.

— (Reichstagsabgeordnetenwahl) Wie aus der im Inzerentenbeile unseres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung des Central-Wahlamtes für die Stadt Hermannstadt ersichtlich, findet die Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des nunmehrigen Bürgermeisters Herrn G. Rapp am 17. October l. J. auf dem städtischen Rathhause statt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 7. d. predigen: in der Pfarrkirche, um 9^{1/2} Uhr, Stadtprediger Klein; in der Spitalkirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Kisch.

— (Programm) für die letzten vom Frauen-Verein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule veranstalteten zwei Abendunterhaltungen: Samstag den 6. October: 1. „Gauterie“ von Franz Schreiber. 2. „Lante Kästgen.“ Musikalischer Scherz von A. Schaffer. 3. „Duff.“ Vokalstück in einem Aufzuge von Hugo Müller. 4. Vieder für Tenor: a) „Dromm im Traum“ von Vitz, b) „Liebestreu“ von Brahms, c) „Zuflucht der Ede“ von Schumann. 5. Zum Schluß: a) „Scherzo“, opus 20, für Pianoforte, von Chopin, b) „Romanz“ von Schumann. — Sonntag den 7. October: 1. „Jungfrau von Orleans“, Prolog. 4. Scene. 2. „Ein Ultimatum.“ Vokalstück in einem Aufzuge von Scire. 3. „Wilhelm Tell.“ 1. Aufzug, 4. Scene. 4. „Die Himmelfahrt auf dem See.“ Lebensbild.

— Heute gegen 3 Uhr Nachmittags rückte das 3. Bataillon des 31. Inf.-Rgt. von Delat in der Stadtstation Hermannstadt ein und wird in der großen Infanterie-Caserne untergebracht. Am denselben Tage rückten 2 Compagnien des 4. Bataillons unter Commando des Bataillons-Commandanten Hauptmann Klumpe um 11 Uhr nach Delat ab. Die Musik begleitet die Komarschirenen und empfängt die Einrückenden.

— (Zum Szekler Putsch.) Von Bistritz ist das 1. Bataillon des 50. Inf.-Rgt., von Klausenburg ein Gendarmen-Detachement nach dem Szeklerlande abgegangen.

Die „Budapester Correspondenz“ berichtet, daß der größte Theil der Waffen nicht nach Siebenbürgen sondern nach Rumänien bestimmt war. Das soll beruhigend wirken; im Grunde ist aber damit nur gesagt, daß auch ein Aufstand in Rumänien geplant war.

Die erwähnte Correspondenz schreibt: „Die siebenbürgische Legion wurde durch einen Zufall entdeckt. Eine beschuldigte Rente, welche Waffen enthielt, führte auf die Spur der Sache und die in Folge dessen eingeleitete Untersuchung enthüllte die Bewegung. Fast gleichzeitig erfolgte in Wien eine Anzeige, welche von im Geheimen nach Siebenbürgen geschickten Waffen sprach. Jetzt ist bereits constatirt, daß zwei ganz verschiedene, aber parallel gehende Schmutzgeleiten entdeckt wurden. So war denn auch nur ein kleiner Theil der abgeordneten Gewehre und Patronen jenen Individuen zugesandt, welche als besondere Spitzlerlegion in Rumänien einzufallen sollten, während die übrigen Sendungen von ganz anderen Leuten und an andere Individuen adressirt, in anderer Form verpackt, zu dem Zwecke in die siebenbürgischen Grenzgebiete geschickt wurden, um sie von dort als Contingente über die Grenze nach Rumänien und für die Rumänen zu schwärzen. Die Organisation der „Siebenbürgischen Legion“ war, wie wir dies schon mehrfach erwähnten, mehrertheils die Idee fremder Abenteurer. Ueberall beriefen sie sich auf ihre angeblichen Verbindungen mit einflussreichen Persönlichkeiten, wie: Mihaly Baska, General Klapsa und mehrere Konsulantenspiegel politische Persönlichkeiten. Die für Siebenbürgen bestimmten Waffen kamen alle aus England und sind ausgezeichnete Gewehre neuesten Systems. Die übrigen Waffen sendungen jedoch, welche für Rumänien bestimmt waren und auf den siebenbürgischen Grenzstationen sowie auf den Wiener Bahnhöfen jauchte wurden, sind lauter österreichische Fabrikate und wurden in Wien ausgegeben. Die bisherigen Recherchen haben jedoch noch nicht alle Details enthüllt. Die Namen der Aufgeber sind noch nicht — wenigstens nicht alle — bekannt und müssen wir deshalb vorläufig von der Nennung der Namen absehen.“

Aus Budapest, 3. d. wird berichtet: „Cyberetes“ veröffentlicht folgende Note: In später Abendstunde erhalten wir folgenden Brief des Abgeordneten Hely: „Seit 6 Uhr Abends sitzen vier Polizeimänner bei mir, welche der Stadthauptmann geschickt hat, daß sie bei mir bleiben. Ich habe dem Stadthauptmann geschrieben. Keine Antwort. Nicht wahr, interessant in einem constitutionellen Lande?“

Den neuesten eingelangten Budapester Blättern zufolge hat sich die gegen Hely verhängte Polizeiaufsicht. (S. den Reichstagsbericht) als der „Jug“ eines Spatzvogels entpuppt, welcher vier Dienstmänner gedungen und ihnen aufgetragen hatte, sich als Polizeioorgane vorzustellen. Dem Vermacher ist man auf der Fährte.

Dem „Eland“ wird aus Kronstadt, vom 3. d. telegraphirt: Die gestern gemeldete Nachricht von einem Zusammenstoß in Kezdi-Basarhely ist unrichtig. Minister Szende ist gestern hier angekommen und reist in Begleitung der Obersten Gyözy und Mangelius und des Oberleutnants Szegödy heute nach Basarhely. Gestern wurde neuerdings eine Riste mit Säbeln jauchte.

„Közlekedés“ bringt folgende Telegramme: „Elszabadt“, 3. October Auf der Eisenbahn sind mehrere an Bela Wodjancz adressirte Kisten mit Waffen mit Beschlag belegt worden. Die Waffen sind von ausgezeichneter neuer Construction, doppelläufig, die Läufe übereinander und hinterläder.

Kezdi-Basarhely, 3. October. Die Verhaftungen werden fortgesetzt. Kezdi-Basarhely ist nicht mehr im eigenen Hause sicher. Der gewesene Hauptmann Szekely Nagy und der Grundbesitzer Albert Mihaly wurden verhaftet. Die Hausinspektionen dauern fort. Die Anzeige von den Waffen sendungen gelangte an die Wiener Staatsanwaltschaft von Bezirksgerichte Leopoldstadt. „Dem Fremdenblatt“ zufolge ergaben die Erhebungen die Beteiligung Klapts an den nach Rußland bestimmten Waffen sendungen.

— (Todesfälle.) Die ehemals berühmte Sängerin Jenny Lutzer, Gemalin des Hofrathes Baron Dingelstedt, ist in Wien in der Nacht vom 2. zum 3. d., — die Sängerin Tietjens am 3. d. in Venedig gestorben.

— In Nagy-Borosnyó (Harmosféler Comitath) rafften Diphtheritis, Dypenterie und Typhus täglich mehrere Opfer hin.

— (Ein Hund als Lebensretter.) Der in einem Gasthause im Wiener Prater bedienstete Kellner Peter Tröger trat vorigen Sonntag Nachts gegen 12 Uhr nach Schluß des Geschäftes den Heimweg an. Als er die Barth'sche Schänkel passieren wollte, fing sein Hund, der ihn begleitete, zu bellen an, ließ in den eingeplanten Raum und wollte trotz lauter Zurufe nicht vom Plage weichen. Träger ahnte, daß ein besonderer Grund seinen Hund, der sonst immer folgjam ist, zu rüchhalten mußte, weshalb er selbst die Klänge überließ und nach der Ursache forschte. Bald entdeckte er einen Mann, der sich mittelst einer Hebschnur an einer Schänkel eckelte hatte. Der genannte Kellner besaß die Geistesgegenwart, die Schnur augenblicklich zu durchschneiden und nur diesem raschen Eingreifen ist es zuzuschreiben, daß der Lebensüberdrüssige gerettet werden konnte. Dieser wurde jedoch mit Hilfe eines requirirten Sicherheitswachmannes in das Bureau des Polizeicommissariates im Prater gebracht, woselbst ihn ein Arzt vollends außer Gefahr brachte. Der Gerettete, ein Dürnkist, Namens Julius Pilsch, war erst vor wenigen Tagen nach Wien gekommen und wollte sich wegen Mangels an Erwerb und gänglicher Mittellosigkeit tödten.

— (Der Engländer John Fremwell jun.) eine ausgezeichnete kaufmännische Notabilität und Vertreter mehrerer europäischer und amerikanischer Handlungshäuser und Fabriken, der warme Freund unserer vaterländischen Culturbestrebungen, ist — wie „W. Polgar“ berichtet — am 29. v. M. theils in Geschäftsangelegenheiten, theils zum Besuche der ungarischen Unitarier, in Klausenburg angekommen, wo er im Bahnhofs vom unitarischen Kirchenrath empfangen und dann in das gastliche Haus des Bischofs Josef Ferencz geleitet wurde. Noch an demselben Tage wohnte Fremwell einer Auskündigung des siebenbürg. Kellnervereins an, am Sonntag aber dem Gottesdienste in der unitarischen Kirche, und dann einer Sitzung des Kirchenrathes, dessen Ehrenmitglied er ist. Hier beantwortete Fremwell die vom Bischof Ferencz an ihn gerichtete Begrüßungsansprache in längerer Rede, in welcher er auch den russisch-türkischen Krieg berührte, den er verdammt und seine Freude darüber aussprach, daß durch den Gang der Ereignisse für die österreichisch-ungarische Monarchie die Gefahr, in diesen Krieg in der einen oder andern Weise hineingezogen zu werden, glücklich abgemindert erschiene. Redner schloß mit dem Wunsch, die Trinität der englischen, amerikanischen und ungarischen Unitarier möge für alle Zeiten fortbestehen, damit sie Hand in Hand wirken könne für die Verbreitung der sittlichen und geistigen Freiheit und des Humanismus. Am Montag gab die unitarische Gemeinde ihrem Gast zu Ehren ein Festessen im „Hotel Europa“.

Einladung.

Die p. l. Herren Mitglieder des Hermannstädter ungarischen Leservereins werden hiermit zu der am 7. d. M. um 4 Uhr Nachmittags im Hofsaal Nr. 1 der hiesigen königl. ungar. Reichsakademie stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung: Die Wahl des Vereins-Verpräsidenten und zweier Ausschußmitglieder.

Bela Tamassy, Vereins-Präsident. Dr. Adolf Perß, Secretär.

Telegramme.

Petersburg, 5. October. (G.-B.) Es wird officiell gemeldet: Die Russen griffen am 2. October die besetzten Anhöhen der linken Flanke von Moushtar Position Groß- und Klein-Jagni an, bemächtigten sich Groß-Jagni; die verteidigenden Türken wurden theils gefangen, theils niedergemacht, dreizehn zur Unterstützung der Türken aus Karb ausgefallene Bataillone wurden zurückgeworfen. Am 3. October griffen die Türken die linke Flanke der Russen an, wurden aber glänzend zurückgeworfen. Am 4. October zog sich die rechte Flanke der Russen wegen Wassermangels von den am 2. October besetzten Anhöhen zurück. Die russische Armee zählte 12 Officiere und 1040 Mann Tode und 71 Officiere, 2250 Mann Verwundete. Die Verluste der Türken sind enorm, darunter 200 Gefangene.

Konstantinopel, 4. October. (G.-B.) Der Sieg Moushtar Paschas wird officiell bestätigt. Die Russen griffen am 2. October das türkische Lager bei Moushtar Pascha an, bemächtigten sich der Position Bujak Jachinle, welche aber von den Türken wieder genommen wurde. Moushtar Pascha, momentan von Karb abgeschnitten und bei Ani beinahe eingeschlossen, warf schließlich die Russen zurück.

Marktbericht.

Sermannstadt, 5. October. Weizen per Sackloster, besser Qualität fl. 9.30, mittlerer fl. 8.80, mindester fl. 8.30; Salzfenchel, besser fl. 7.90, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.10; Korn besser fl. 6.50, mittlerer fl. 6.30, mindester fl. 6.10, Gerste, fl. 5.50; Hafer, besser, fl. 3.50, mittlerer, fl. 3.30, mindester fl. 3.10; Runkelrübe fl. 5.80; Erdäpfel fl. 2.50; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 10.—, Semmelmehl fl. 9.—, Weißbrotmehl fl. 8.50, Schmalz per 50 Kilo fl. 8.—, Erbsen pr. Liter fl. 24, Linsen fl. 24, Bohnen fl. 9, Hirse fl. 16.—, Sen per 50 Kilo fl. 90 bis fl. 1.—; — Brennholz per Kubikmeter barces fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fl. 72, — Seife fl. 48, Rindfleisch fl. 36.

Fremdenliste.

Hotel Neuhäuser. M. Herstein, Kaufmann, von Wien; Graf Burja, k. l. Leutenant, von Karlsburg; Franz Slezler, Cadet-Wachmeister, von Mediasch; Kaptenberger, Oberster, von Wühlbach. Römischer Kaiser. Karl Kofits, Rittmeister, von S.-Szt.-Gyögy; Josef Hähmann, k. l. Rittmeister in Pension, von M.-Solymos; Adalbert Schmidt, k. l. Ober-Eberarzt im 2. Inf.-Rgt., von Kronstadt; Wilhelms, k. l. Ober-Lieutenant, von Karlsburg; Albert Sparsas, Grundbesitzer, von Zalatna; A. Cselma, Telegraphen-Beamte, von Klausenburg. Ungarische Krone. Albin Trojan, Reijender, von Frankfurt a. M.

Telegr. Wiener Cours vom 5. October 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, 1860er National-Anlehen, Banctactien, Creditactien, London, and various bonds and securities.

